

European Symposium of teachers of medieval archaeology (ESTMA)

Drittes Kolloquium in Caen 11.-15.9. 1996

Nach vorangegangenen Veranstaltungen in Lund (1990) und Budapest (1993) fand vom 11.-15. September 1996 auf Einladung des Centre d'Archéologie médiévale an der Universität Caen, das dritte Kolloquium für HochschullehrerInnen der Archäologie des Mittelalters in Europa statt. Unter den 47 Teilnehmern waren Lehrende von 25 Universitäten aus 13 europäischen Ländern*.

Ein Schwerpunktthema bildete, wie beim zweiten Symposium in Budapest vereinbart, die Darstellung und Diskussion der universitären Organisation des Fachs, der Lehrinhalte und Gestaltung der universitären Ausbildung im europäischen Vergleich. Als fachbezogener zweiter Themenschwerpunkt war die Diskussion der Möglichkeiten und der Bedeutung der archäologischen Forschung für die Klärung oder auch Modifikation historischer Fragestellungen im Frühmittelalter gewählt worden.

Nach der Eröffnung des Kolloquiums durch den Präsidenten der Universität Caen wurden zu den beiden Themenbereichen insgesamt 25 Referate vorgetragen und sowohl einzeln wie in der Plenumsschlusssitzung diskutiert.

Außerdem fanden Exkursionen zum Mont St. Michel und nach Bayeux (Besichtigung des Wandteppichs), sowie eine Führung zu historischen Bauten in Caen selbst statt.

Mit Fragestellungen der archäologischen Frühmittelalterforschung befaßten sich zwölf Referate.

* Aix en Provence, Caen, Dijon, Le Mans, Lyon, Nantes, Paris, École des hautes études en sciences sociales (Frankreich), Bamberg, Greifswald, Tübingen (Deutschland), Dublin, York, London, Reading (Großbritannien), Luxemburg, Tromsø (Norwegen), Lodz, Posen (Polen), Lund (Schweden), Bratislava (Slowakische Republik), Sevilla (Spanien), Prag (Tschechische Republik), Budapest (Ungarn).

Neben Beiträgen zur Gräber- und Siedlungsarchäologie, wie dem Wandel von Bestattungsbrauchtum, den anthropologischen Aussagemöglichkeiten zur Bevölkerungsentwicklung aufgrund der Untersuchung von Gräberfeldern und der Entstehung von Siedlungen bildeten Fragen nach der Verchristlichung, gespiegelt im archäologischen Befund, einen thematischen Schwerpunkt. Angesprochen wurde hier der Beginn und Fortgang der Christianisierung in Böhmen, Ungarn und Polen sowie Forschungsprobleme zum frühmittelalterlichen Kirchenbau und zur Entstehung der Pfarreien.

Zum Themenschwerpunkt Lehre und universitäre Verankerung der Mittelalterarchäologie im europäischen Vergleich stellte H. Andersson, Lund, in einem Statement einige grundsätzliche Überlegungen zur Diskussion:

- die zu beobachtende generelle Veränderung der Archäologie des Mittelalters hin zu einer »historischen Archäologie« in einem allgemeineren Sinn, die Integration neuer Forschungsbereiche und das wachsende Interesse an einer Theoriediskussion sollte im Hinblick auf die Auswirkungen in der universitären Lehre problematisiert werden.
- eine Zukunftsvision für die künftige Mittelalterarchäologie ist gefragt.

Die Vorstellung einzelner Studienpläne und der universitären Organisation von Forschung und Lehre an 12 verschiedenen europäischen Universitäten machte jedoch vor allem einen jeweils ganz unterschiedlichen Entwicklungs- und Organisationsstand deutlich, der wesentlich auch durch die Entstehungsgeschichte des Fachs und die dabei relevanten Disziplinen bedingt ist. Die Lehrinhalte und die universitäre Ausbildung weichen deshalb nicht nur in einzelnen Ländern, sondern auch an einzelnen Universitäten innerhalb eines Landes stark voneinander ab. Eine Annäherung in inhaltlicher Sicht, unter den von H. Andersson betonten Aspekten, war nicht erkennbar.

Besonders ist hier auf den Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland hinzu-

weisen. Während in Frankreich Archäologie des Mittelalters vor allem mit der Schriftquellenforschung, teilweise auch noch mit der Bau- und Kunstgeschichte verknüpft ist, was sich nicht nur in der organisatorischen Vernetzung in entsprechenden Abteilungen der Universitäten, sondern auch in den Lehrinhalten zeigt, bestehen in Deutschland enge Bindungen an die Ur- und Frühgeschichte, aus denen sich die Archäologie des Mittelalters erst allmählich herauszulösen in der Lage ist. Die Feststellung von Jean Marie Pesez, École des hautes études en sciences sociales Paris, es sei eine zentrale Funktion der heutigen universitären Mittelalterarchäologie, mit aller Kraft an der Verknüpfung »entre les textes et le terrain« (in freier Übersetzung »von Schriftquelle und Spatenforschung«) festzuhalten, die angesichts der Verlagerung der Ausgrabungstätigkeit fast ausschließlich auf Rettungsgrabungen als Standard bedroht sei, erscheint in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert.

Vorgestellt wurden schließlich zwei interdisziplinäre Forschungszentren in Aarhus und Greifswald. Beide bemühen sich innerhalb der jeweiligen Universitäten um die Erforschung von Themen unter Einbeziehung verschiedener Disziplinen. In Aarhus ist darüber hinaus auch die Lehre mit integriert, ein interdisziplinärer Studiengang und Studienabschluß soll eingerichtet werden.

Insgesamt war das Treffen nicht nur inhaltlich informativ, sondern wichtig wegen der Möglichkeit der informellen Kontaktaufnahme zwischen den Kollegen auf europäischer Ebene im Hinblick auf Forschungsprojekte oder die Austauschmöglichkeiten für die Studierenden.

Die Reihe derartiger Symposien soll fortgesetzt werden, die nächste Veranstaltung ist für 1999 in Sevilla vorgesehen.

Barbara Scholkmann